

Aus erster Hand

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **NIKE-Bulletin**

Band (Jahr): **6 (1991)**

Heft 4: **Bulletin**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

AUS ERSTER HAND

Fragen zur Kulturpolitik des Bundes

Ein Gespräch mit Dr. Alfred Defago, Direktor des Bundesamtes für Kultur, BAK

NIKE: Seit 1986 sind Sie Direktor des Bundesamtes für Kultur (BAK). Bei Ihrem Amtsantritt hiess das BAK 'Bundesamt für Kulturpflege'. Was hat sich ausserdem seither verändert?

Alfred Defago: Eigentlich recht viel. Durch die Zusammenfassung sämtlicher Kulturaktivitäten auf Bundesebene ist eine koordinierte und kohärentere Form der Kulturpolitik des Bundes möglich geworden. Bekanntlich hat eine Fusion dreier Ämter stattgefunden – Bundesamt für Kulturpflege, Schweizerische Landesbibliothek und Schweizerisches Landesmuseum samt seinen Annexanstalten – und diese Fusion war mehr als eine bloss arithmetische Zusammenführung dreier Ämter. So zeigen sich jetzt bereits die ersten Ergebnisse der Restrukturierung, indem nun Kulturförderungsaktivitäten und kulturelle Aktivitäten auf Bundesebene viel bewusster, geplanter und daher auch kohärenter entwickelt werden können. Die Restrukturierung war meiner Meinung nach in mehrfacher Hinsicht sinnvoll und notwendig, sei es für das Bundesamt oder für das Eidg. Departement des Innern, welches ohnehin schon gesegnet ist mit einer Unzahl verschiedenartigster Bundesämter. Nicht zuletzt hat man auch den Departementsvorsteher mit der Fusion wenigstens in diesem Bereich entlasten können.

NIKE: Die Vernehmlassung zum 'Entwurf für einen Kulturförderungsartikel in der Bundesverfassung' hat offenbar eine im wesentlichen breite Zustimmung gebracht. Welchen Zeitplan hat sich der Bundesrat für die nächsten Schritte bis zum Plebiszit gesetzt?

Alfred Defago: Am 6. November hat der Bundesrat den Kulturförderungsartikel zuhanden der Eidg. Räte verabschiedet. Das Geschäft ist bereits bei der nationalrätlichen Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur angemeldet. Im Idealfall würde somit der Nationalrat als Erstrat im nächsten Frühjahr über das Geschäft berichten. Es könnte aber auch Sommer werden, ehe es so weit ist. Jedenfalls hoffen wir, dass sich beide Räte bis Ende 1992 mit dem Thema beschäftigt haben werden und dass anschliessend – und dies würde ich als realistisch betrachten – im Februar oder März 1993 die Volksabstimmung stattfinden kann. Das Parlament hätte demnach ein volles Jahr Zeit, sich mit dem Kulturartikel zu befassen.

Wenn ich allerdings daran denke, dass die Europadebatte und die komplexen Fragen der EWR-Anpassung das Parlament jetzt sehr stark beanspruchen werden, ist es möglich, dass Geschäfte wie der Kulturförderungsartikel zurückgestellt werden, weil diesen nicht derselbe Dringlichkeitscharakter zugebilligt wird. Es gilt ferner zu bedenken, dass das Parlament gegenwärtig bekanntlich ganz allgemein unter einem unglaublichen Arbeitsdruck steht; bereits sind Sondersessionen vorgesehen. Trotzdem hoffe ich sehr, dass die Abstimmung zum Kulturförderungsartikel im Februar oder März 1993 stattfinden kann.

NIKE: Wie stehen Ihrer Meinung nach die Chancen für eine Annahme des Kulturförderungsartikels?

Alfred Defago: Obwohl die Vernehmlassung im allgemeinen positiv verlaufen ist, gibt es aber durchaus noch – erklärte – Gegner dieser Vorlage, beispielsweise in stark föderalistisch geprägten Kreisen. Ausserdem spielt natürlich die allgemeine Finanzsituation eine zunehmende Rolle. Dies konnte man auch anlässlich der Budgetdebatte '92 beobachten: Kultur kommt jeweils sehr rasch unter Druck, weil man sie nicht ohne weiteres mit erster Priorität behandelt. So werden plötzlich Lawinenverbauungen gegen Kultur ausgespielt, etwas, das ich natürlich sehr bedaure! Aber dies ist nun einmal die Realität.

Gerade aus finanzpolitischer Sicht bedaure ich es ausserordentlich, dass es 1986 in einer übrigens finanziell ausgesprochen günstigen Lage leider nicht gelungen ist, eine Grundkompetenz für die Kulturpolitik des Bundes zu erlangen. Jetzt scheint eine Periode anzubrechen, in der es selbst mit einem Kulturförderungsartikel ausgesprochen schwierig werden könnte, zusätzliches Geld für die Kulturförderung freizumachen. Es ist daher mit Widerstand zu rechnen. Zwar hat sich die Opposition gemässigt, weil gleichzeitig mit dem Bund auch die Kantone in grosse Finanzschwierigkeiten geraten und deshalb auf zusätzliche Finanzhilfe seitens des Bundes angewiesen sind. Gerade die Stadtkantone und die grösseren Städte melden sich jetzt beim Bund mit dem Wunsch, sich im Kulturbereich vermehrt zu engagieren.

Zusammenfassend gesagt werden wir weiterhin damit argumentieren, dass es nicht darum geht, das System total umzustülpen, sondern dass es sich vielmehr darum handelt, Kulturpolitik der öffentlichen Hand zu einem gemeinsamen Anliegen von Bund, Kantonen und Gemeinden zu machen, mit der klaren Aussage, dass Kulturpolitik weiterhin dezentral geschehen muss und auch zukünftig primär eine Sache der Kantone und Gemeinden bleibt.

NIKE: Welchen Stellenwert werden zukünftig die Bereiche Archäologie, Denkmalpflege und Heimatschutz innerhalb Ihres Bundesamtes einnehmen?

Alfred Defago: Wenn man den Kulturförderungsartikel mit einbezieht, werden sich die Gewichte längerfristig gesehen insofern verlagern, als dass sich das aktuelle, zeitgenössische Kulturschaffen im Verhältnis zur Kulturwahrung zukünftig voraussichtlich stärker entwickeln wird. Dabei möchte ich aber nicht sagen, dass die Säule der Kulturwahrung deshalb geschwächt wird. Objektiv gesehen und wenn man die bisherigen Aktivitäten des Bundes betrachtet, hat die Kulturwahrung bis anhin ein ausgesprochen starkes Standbein gehabt, währenddem andere Bereiche – mild ausgedrückt – eine eher schwache Stellung einnehmen. Es ist daher logisch, dass die schwache Säule gestärkt wird. Allerdings glaube ich nicht, dass die jetzt verhältnismässig starke Säule Denkmalpflege / Heimatschutz und andere Bereiche der Kulturwahrung – und ich zähle auch die Bibliotheken und Museen dazu – geschwächt wird, ganz im Gegenteil. Denn eines muss man klar erkennen: im Grunde genommen hat es die Kulturwahrung – politisch gesehen – stets leichter gehabt, sich durchzusetzen, als die Förderung des aktuellen Kulturschaffens. Dies war übrigens auch in den jüngsten Budgetdebatten festzustellen. Offensichtlich fällt es den Politikern leichter, sich die Erhaltung und Pflege unserer Denkmäler als kulturelle Tat vorzustellen, als beispielsweise die Förderung der Avantgarde in der Bildenden Kunst oder etwa von Literatur, die mitunter auch aktuelle, gesellschaftspolitische Diskussionen, etc. auslösen kann. Und gerade deshalb habe ich nie Angst um den Bereich Kulturwahrung und damit um die Substanz des Denkmalpflege-, Archäologie- und Heimatschutzkredites des Bundes. Schliesslich kann ich bloss nochmals betonen, dass die letztgenannten Aufgaben – politisch gesehen – die unbestrittensten Punkte unserer gesamten Amtsaktivitäten umfassen.

NIKE: Wie gedenken Sie die strukturellen und personellen Probleme der verschiedenen Archive und Dokumentationsstellen Ihres Bundesamtes – Beispiel Eidg. Archiv für Denkmalpflege (EAD) – zu lösen?

Alfred Defago: Bei der Zusammenführung der eingangs zitierten drei Bundesämter zum Bundesamt für Kultur mussten wir feststellen, dass es in der Vergangenheit Überschneidungen und Doppelspurigkeiten gegeben hat. Wir haben deshalb in diesem Jahr amtsintern den Auftrag für eine Erhebung über die verschiedenen Archive und Bibliotheken sowie über deren spezifische Aufgaben im Bereich Kulturwahrung in Auftrag gegeben. Mit einbezogen wurde auch das Eidg. Archiv für Denkmalpflege. Aufgrund dieser Erhebung werden wir zu Schlüssen gelangen müssen, wie wir den ganzen Aufgaben- und Fragenkomplex neu ordnen wollen. Dabei kann ich mir durchaus vorstellen, dass man gewisse Aufgaben und Bereiche auch institutionell neu fasst und dass es daher mittelfristig gesehen zu Verlagerungen und zu örtlichen Verschiebungen kommen kann. So ist beispielsweise längerfristig geplant, dass alles, was innerhalb eines bestimmten Konzeptes Sinn macht, dereinst in die Hallwylstrasse kommen soll; dieses Gebäude könnte somit gewissermassen zur 'Maison de la culture' des Bundes

AUS ERSTER HAND

werden. Eine Übersiedlung des Eidg. Archivs für Denkmalpflege in die Hallwylstrasse stünde dabei ebenfalls zur Diskussion, kann doch der jetzige Standort an der Schläflistrasse aus vielfältigen Gründen keine Dauerlösung sein.

Auch inskünftig muss das Archiv für Denkmalpflege seine primäre Aufgabe erfüllen können als wichtiges Arbeitsinstrument und als Dokumentationsstelle für die Eidg. Kommission für Denkmalpflege, für die Sektion Kunst und Denkmalpflege meines Bundesamtes und für die unmittelbaren Bedürfnisse der Dokumentation im Bereich Denkmalpflege und Heimatschutz; weitere Aktivitäten können bloss noch nach Massgabe der Möglichkeiten entfaltet werden. Klare Priorität haben indessen die genannten Aufgaben. Und dazu verpflichte ich mich auch persönlich, dass dies eingehalten wird!

NIKE: Welchen – persönlichen – Wunsch möchten Sie im Verlauf der nächsten zwölf Monate erfüllt wissen?

Alfred Defago: Dass der Kulturförderungsartikel speditiv und möglichst 'unversehrt' über die parlamentarischen Runden kommt! Sollte er aus irgend einem Grund 'stranden' oder beim Stimmbürger keine Gnade finden, sehe ich für die Kulturförderung in diesem Lande ausgesprochen schwarz. Kulturförderung ohne gesicherte verfassungsmässige Grundlage ist – politisch gesehen – eine ausgesprochene 'Schönwetterveranstaltung'. So lange die Bundeskasse voll ist, funktioniert sie leidlich; wird die finanzielle Situation aber prekär, fällt sie als erste dem Rotstift zum Opfer. Das muss endlich aufhören!

Interview: Gian-Willi Vonesch

(Anmerkung der Redaktion: Am Tage vor der Drucklegung dieses Bulletins hat der Nationalrat im Etat des BAK folgende Kreditkürzungen vorgenommen: Für den Bereich Denkmalpflege 2,5 Mio Fr. und für den Bereich Heimatschutz 1,5 Mio Fr. ...)